

Ethologische Grundlagen

Bedürfnisse, Belastung und Einsatzbedingungen von
Therapiebegleithunden

Happy-Fellow® Therapiebegleithundausbildung

Dr. Nicole Pfaller-Sadovsky, BSc (Hons) MSc

Überblick



Historische Grundlagen



Tinbergens vier Fragen



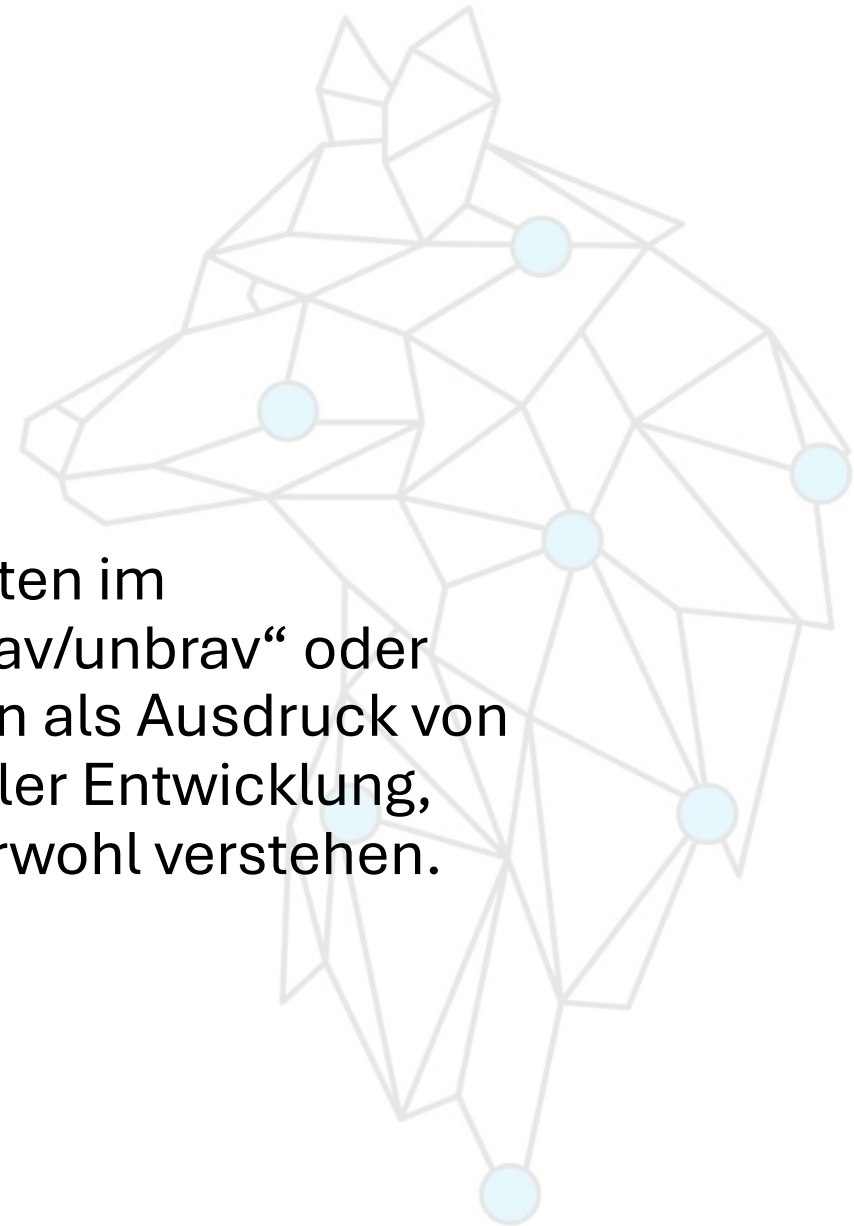
Domestikation und Hund-Mensch Beziehung



Tierwohl im TBH-Einsatz

Lernziel

- Die Teilnehmerinnen sollen Hundeverhalten im Therapiebegleithundeinsatz nicht als „brav/unbrav“ oder „geeignet/ungeeignet“ bewerten, sondern als Ausdruck von Artgeschichte, Domestikation, individueller Entwicklung, Motivation, Umweltbedingungen und Tierwohl verstehen.



Historische Grundlagen



Was ist Ethologie?

- **Ethologie** ist die wissenschaftliche Untersuchung von Verhalten im biologischen Kontext.
 - Tierverhalten im natürlichen Lebensumfeld.
- **Angewandte Ethologie** bezieht sich auf domestizierte Tierarten in typischen Haltungskontexten.



Historische Grundlagen

- Charles R. Darwin (1809-1882)
 - Natürliche Selektion
Individuen, die am besten angepasst/fit sind, vermehren sich.
 - Veränderungen in der genetischen Zusammensetzung der jeweiligen Spezies, wird Evolution genannt (Pierce & Cheney, 2017).

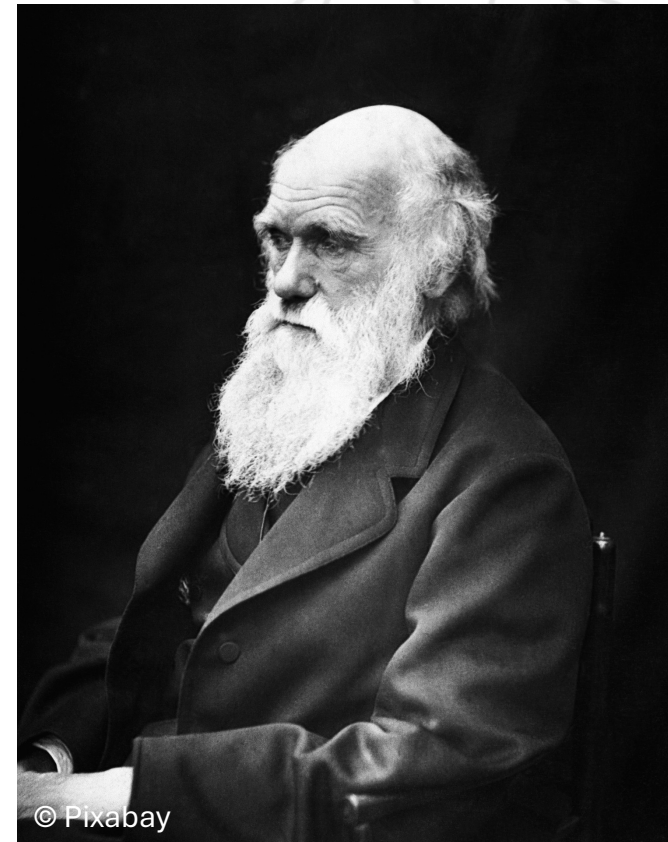
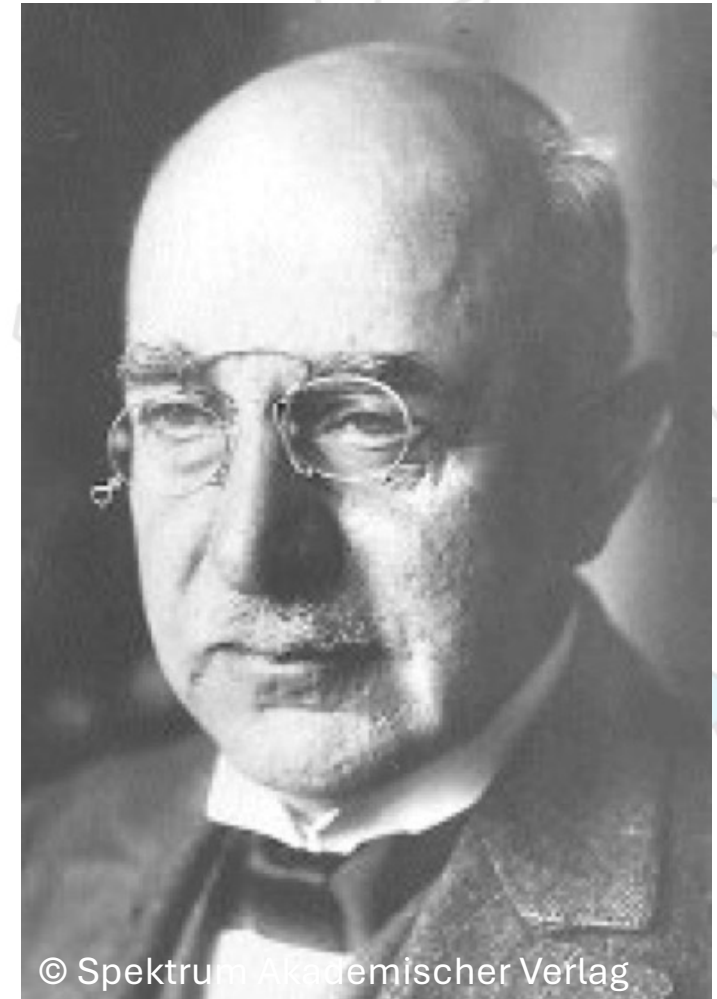


Abb. 10. Charles Darwin,
Begründer der Evolutionstheorie.

Historische Grundlagen

- Gründerväter der Ethologie
 - Oskar Heinroth (1871-1945) und seine beiden Ehefrauen Magdalena und Katharina.
 - Deutscher Ornithologe
 - Gründer der vergleichenden Verhaltensforschung.
 - Hat den Begriff „Ethologie“ geprägt (Jensen, 2017).



© Spektrum Akademischer Verlag

Historische Grundlagen

- Gründerväter der Ethologie
- Karl von Frisch (1886-1982)
 - Österreichischer Ethologe
 - Sensorische Wahrnehmung von Honigbienen
("waggle dance"; Fericean, Rada, & Badilita, 2015).



Historische Grundlagen

- Gründerväter der Ethologie
- Konrad Lorenz (1903-1989)
 - Österreichischer Ethologe, Ornithologe, & Zoologe
 - Gemeinsam mit O. Heinrot entdeckte er Prägung bei Vögel.
 - Konrad Lorenz Research Station for Behaviour and Cognition, Upper Austria
<https://klf.univie.ac.at/research/>



© KL Forschungsstelle Grünau im Almtal

Historische Grundlagen

Gründerväter der Ethologie

Nikolaas Tinbergen (1907-1988)

- Dutch biologist & ornithologist
- Theory of Instincts (1952)
- Von Frisch, Lorenz, & Tinbergen are awarded the Nobel Price for Physiology and Medicine in 1973.

Tinbergen's Vier Fragen (Tinbergen, 1963):

- Was ist die Ursache des Verhaltens?
- Was ist die Funktion des Verhaltens?
- Wie entwickelt sich das Verhalten während der Ontogenese?
- Wie entwickelt sich das Verhalten während der Phylogenese?



© Spektrum Akademischer Verlag

Historische Grundlagen



Integrierter Ansatz zu Tierverhalten



Wissen über spezies-
spezifisches Verhalten

Beobachtung von Verhalten
Informiert uns über potenzielle
Verstärker

Tinbergens vier Fragen



Tinbergens vier Fragen

Mehrere Erklärungsebenen für Verhalten



Beobachtetes Verhalten

Proximale Fragen



1. Ursache / Causation

Welche unmittelbaren Mechanismen oder Stimuli beeinflussen das Verhalten?
Dazu gehören z. B. Umweltbedingungen, Motivation, Erregung und physiologische Zustände.



2. Ontogenese / Entwicklung

Wie hat sich dieses Verhalten im Leben des Individuums entwickelt? Relevant sind Frühentwicklung, Sozialisation, Lernerfahrung, Training und Gesundheit.



3. Adaptive Funktion / Ultimate Function

Welche adaptive Bedeutung kann das Verhalten stammesgeschichtlich gehabt haben? Also: Wie könnte es Überleben oder Fortpflanzung begünstigt haben?



4. Phylogenie / Evolution

Wie ist das Verhalten stammesgeschichtlich entstanden und wie findet es sich bei verwandten Arten oder Vorfahren?



Mehrperspektivisches Verständnis von Verhalten

Tinbergens vier Fragen

Mehrere Erklärungsebenen: Verhalten nicht vorschnell als „brav“, „stur“ oder „dominant“ bewerten.

Hundeperspektive einnehmen: aktuelle Stimuli, Lernerfahrung, Entwicklung und biologische Grundlagen berücksichtigen.

Tierwohlorientiert entscheiden: Verhalten als Hinweis auf Bedürfnisse, Grenzen und Passung zum Einsatzsetting nutzen.

Domestikation

Hund-Mensch-Beziehung



Domestikation

Prozess, durch den ein Tier vom Leben in freier Wildbahn an ein Leben unter menschlicher Kontrolle angepasst wird.



Auswirkungen der Domestikation auf Erscheinungsbild und Physiologie:

verkürzter/komprimierter
Schädel

verkürzte Beine

Veränderung der
Fellfarbe

Veränderung des
Fortpflanzungszyklus

Domestikation

Prozess, durch den ein Tier vom Leben in freier Wildbahn an ein Leben unter menschlicher Kontrolle angepasst wird.



Auswirkungen der Domestikation auf Verhalten:

Veränderungen beziehen sich auf veränderte Stimulus-Schwellen

Manche Verhaltensmuster treten häufiger auf, andere seltener.

Domestikation

- Verschiedene Theorien zur Domestikation des Hundes (*Canis lupus familiaris*)
- Rückführung auf den Grauwolf (*Canis lupus*)
- Möglicherweise mehrere Domestikationsereignisse in Asien und Europa, vor etwa 18.000 bis 32.000 Jahren

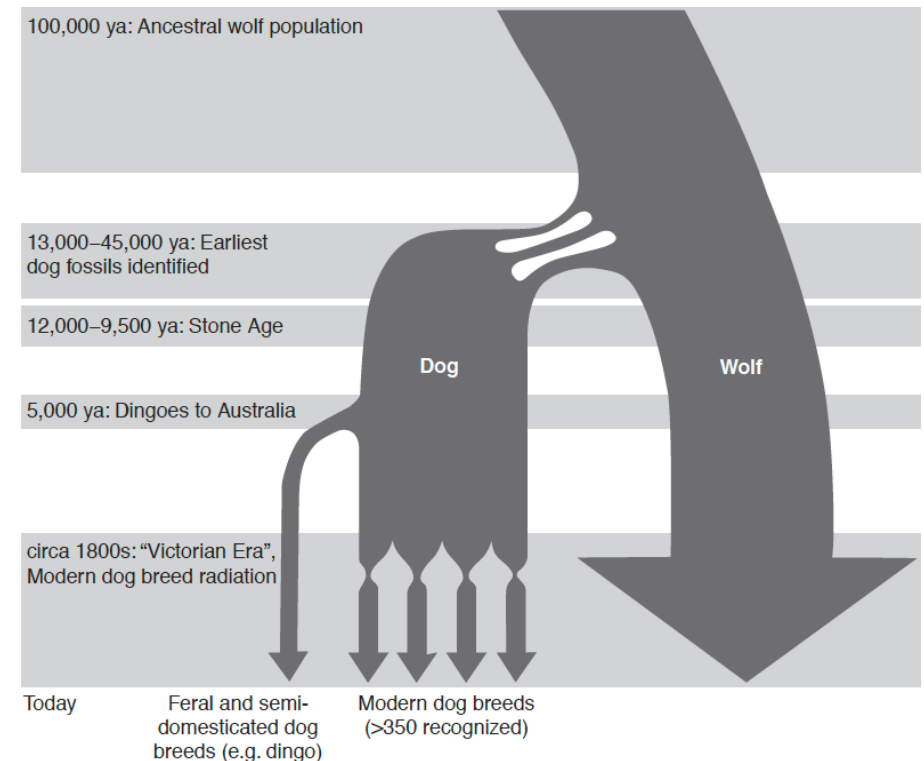


Abbildung 1. Mögliche Zeitleiste der Domestikation von Wölfen (von Holdt & Driscoll, 2017).

Domestikation & Hund-Mensch Beziehung

Domestikation schuf die Voraussetzung für enge Mensch-Hund-Beziehungen (Hare & Tomasello, 2005; Gacsi et al., 2009).

Hunde wurden besonders empfänglich für menschliche Kommunikation (Miklosi et al., 2003).

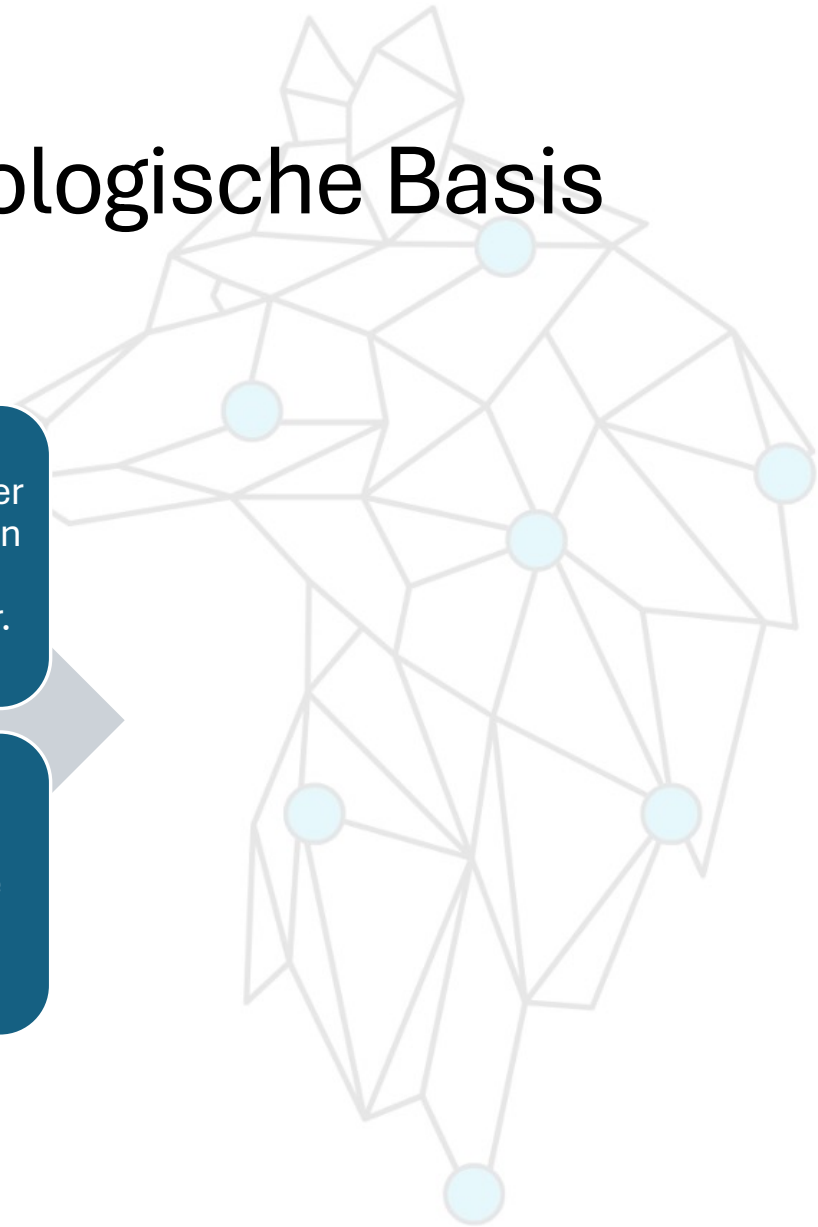
Domestikation & Hund-Mensch Beziehung

- **Für TBH-Teams heißt das:** Eignung beruht auf biologischen Voraussetzungen, aber nicht auf unbegrenzter Belastbarkeit. Die Mensch-Hund-Bindung kann durch affiliative Prozesse wie gegenseitigen Blickkontakt unterstützt werden (z.B. Nagasawa et al., 2015); **trotzdem müssen Wahlmöglichkeiten, Rückzug und individuelle Grenzen des Hundes geschützt werden.**

Tierwohl im TBH-Einsatz



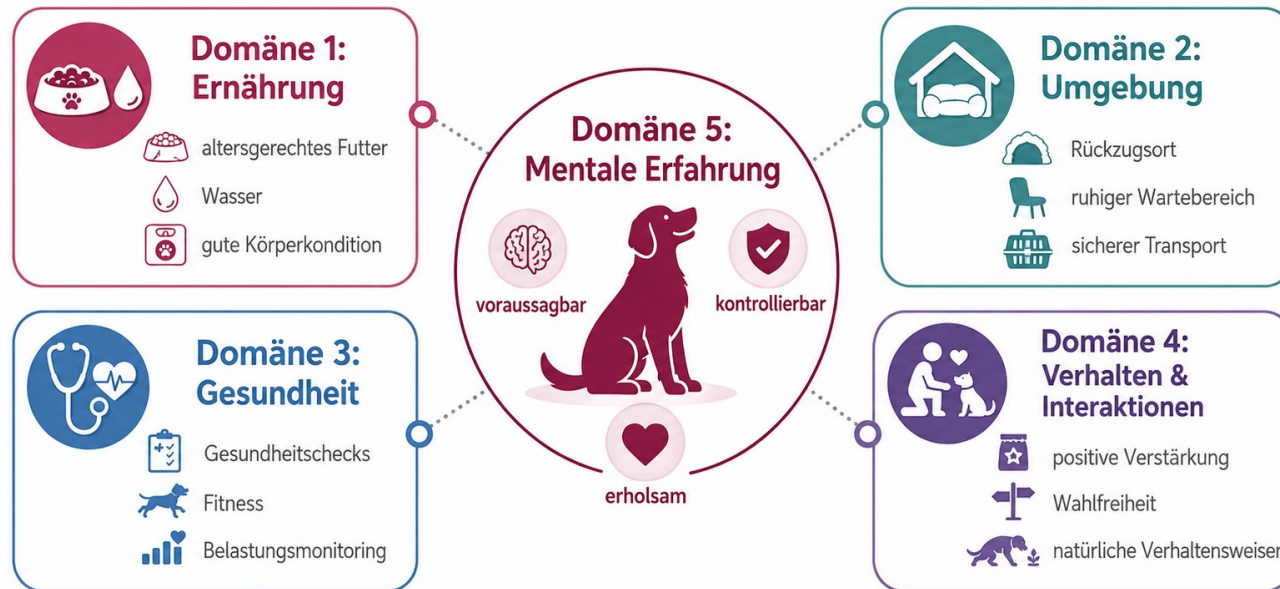
Tierwohl im TBH-Einsatz: Ethologische Basis



Five Domains als Praxisraster

Five Domains im TBH-Einsatz

Praxisraster für Tierwohl bei Therapiebegleithunden



Domäne 5 ergibt sich aus den Domänen 1–4.

Mellor et al. (2020)

Von Analyse zu Entscheidung: Gedeihen statt Aushalten



Tinbergen → Five Domains: Verhalten im Einsatz ist ein Hinweis darauf, welche körperlichen, sozialen oder umweltbezogenen Bedingungen angepasst werden müssen.



Domestikation ≠ Eignung für jedes Setting: Soziale Orientierung am Menschen ist eine Voraussetzung, ersetzt aber keine individuelle Passung, Ontogenese, Gesundheit und Belastungsgrenze.

Von Analyse zu Entscheidung: Gedeihen statt Aushalten



Rote Indikatoren: kein Rückzugsort, soziale/räumliche Bedrängung, unsicherer oder lauter Wartebereich, fehlender Löseplatz, Einsatz trotz Krankheitssymptomen.



Grüne Indikatoren: klar definierter ungestörter Rückzug, sichere Umgebung, Bewegung/Trinken/Lösen möglich, Hund kann Kontakt initiieren und abbrechen.



Ziel: Therapiebegleithunde sollen Einsätze sicher, freudig und mit ausreichender Erholung bewältigen — nicht nur „funktionieren“.

Zusammenfassung

TBH-Einsätze: Ethologisch betrachtet

Gedeihen – nicht nur überleben



Wissen. Beobachten. Verstehen. Handeln. Für das Wohlergehen unserer Hunde.

Pfaller-Sadovsky
PhD

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit!

Kontakt

nicole.pfaller@sadovsky.at



The background of the image is a dense, overlapping collage of numerous small, rectangular sticky notes. These notes are in various colors including purple, blue, yellow, pink, green, and orange. Each note features a large, bold, black question mark. The notes are scattered across the entire frame, creating a textured, busy appearance. In the lower-left corner, the word 'Fragen?' is written in a clean, white, sans-serif font, standing out against the colorful background.

Fragen?

Quellen

- Gácsi, M., Györi, B., Virányi, Z., Kubinyi, E., Range, F., Belényi, B., & Miklósi, Á. (2009). *Explaining dog wolf differences in utilizing human pointing gestures: Selection for synergistic shifts in the development of some social skills*. **PLOS ONE**, 4(8), e6584. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0006584>
- Hare, B., & Tomasello, M. (2005). *Human-like social skills in dogs?* **Trends in Cognitive Sciences**, 9(9), 439–444. <https://doi.org/10.1016/j.tics.2005.07.003>
- Mellor, D. J., Beausoleil, N. J., Littlewood, K. E., McLean, A. N., McGreevy, P. D., Jones, B., & Wilkins, C. (2020). *The 2020 Five Domains Model: Including human-animal interactions in assessments of animal welfare*. **Animals**, 10(10), 1870. <https://doi.org/10.3390/ani10101870>
- Miklósi, Á., Kubinyi, E., Topál, J., Gácsi, M., Virányi, Z., & Csányi, V. (2003). *A simple reason for a big difference: Wolves do not look back at humans, but dogs do*. **Current Biology**, 13(9), 763–766. [https://doi.org/10.1016/S0960-9822\(03\)00263-X](https://doi.org/10.1016/S0960-9822(03)00263-X)
- Nagasawa, M., Mitsui, S., En, S., Ohtani, N., Ohta, M., Sakuma, Y., Onaka, T., Mogi, K., & Kikusui, T. (2015). *Oxytocin-gaze positive loop and the coevolution of human-dog bonds*. **Science**, 348(6232), 333–336. <https://doi.org/10.1126/science.1261022>